Der zum Doktor gewordene Schuster

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Mannigfaltige : eine republikanische Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **- (1778)**

Heft 45

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-817085

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

starke Schenkel mit Schnellfedern und lange Füsse, auf denen sie im Augenblick entrinnen können, und letztens muß, wenn die Kräfte fehlen, die List dienen, den Feind ins Garn zu locken. So verlieh die weise Fürsehung einem jeden Thiere Waffen der Vertheidigung oder Geschicklichkeit zu fliehen, und unterrichtete ein jedes von dem Maaß seiner Kräften und von der Stärke des Feindes, um zu rechter Zeit entfliehen oder sich vertheidigen zu können. Eine Weisheit, welche wenige Menschen von ihrer Vernunft lernen.

(Die Fortsetzung ein andermahl.)

Der zum Docktor gewordene Schuster.

Nach dem Phaedrus.

Ein Schuster, der des ew'gen Flickens satt
Sich einst von einem Mann, in einer fernen Stadt,
Um die Gebühr, zum Docktor lügen ließ,
Erstahl sich bald durch sein Antidotum,
Das er im ganzen Lande pries,
Im ganzen Lande Geld und Ruhm.
Der Ruf von ihm dringt zu des Königs Ohr;
Er giebt Befehl, man führt den neuen Arzt ihm vor.
Der König selbst, was viele nicht gethan,
Stellt mit der Kunst die gnäd'ge Probe an.

Er

Er fordert einen Kelch, und wirft zum
Schein
Des theuren Schusters Artzenein,
Nebst etwas noch, als wär es Gift hinein;
Dann stellt mans ihm, es auszutrinken hin,
Mit dem Beding und deutlichen Gewinn,
Wenn nun die Probe hübsch gelingt,
So daß das Gift ihm nicht ans Herze dringt,
Soll er sich Lebenslang der höchsten Gnade
freun,
Und dieser Kelch ist sein. —
Dem ganzen Hofe schien der Vorschlag schön
und gut;
Allein wie ward dabei dem Aesculap zu
Muth?
Er zitterte, so heists, vor der Gefahr,
Worinn diesmal sein eignes Leben war.
Er fiel dem Könige zu Fuß,
Um Gnade bittend, und zum Ueberfluß
Gestand er frei, daß ihn nicht Wissenschaft
noch Kunst
Nur Eigennutz, des Volkes blinde Gunst,
Und die Gebühr, zu einem Arzt erhöht,
Von dessen Kunst er nicht ein Wort versteht.
Der König, der darauf dem Volk befahl
Sich zu versammeln, sprach; Ihr Thoren
allzumal,
Sprecht welch ein Dämon reitet euch,
Daß euern Köpfen nicht vor einem Doktor
graut,
Dem kein gesunder Mensch im Reich
Den Fuß zum Schustern anvertraut?